



Beteiligung verankern, Zukunft gestalten

Erfahrungen und Erfolgsgeschichten aus
sächsischen Kommunen

Deutsche Kinder-
und Jugendstiftung

DKJS





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Über <i>Jugend bewegt Kommune</i>	6
Wie es in der Praxis aussieht:	10
Vier sächsische Kommunen berichten	
Grünhainichen: Vertrauen als Grundstein	12
Robert Arnold, Bürgermeister	
Reichenbach/Oberlausitz: Kontinuität schafft Vertrauen	18
Carina Dittrich, Bürgermeisterin	
Bannewitz: Vom mobilen Jugendwagen zur dauerhaften Beteiligungskultur	24
Heiko Wersig, Bürgermeister	
Mittelherwigsdorf: Von der Skepsis zum Erfolg	30
Markus Hallmann, Bürgermeister	
Wie demokratische Beteiligung junger Menschen zu gesellschaftlicher Innovation und Zukunfts- gestaltung beiträgt: Ein Blick aus der Demokratieforschung	36
Dr. Axel Salheiser, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft	
Weiterführende Informationen:	42
Podcast „ <i>Stark im Land</i> im Gespräch“ und das Praxisportal www.starkimland.de	
Impressum	43



Liebe Leserinnen und Leser,

Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie braucht Menschen, die bereit sind, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Lösungen zu finden. Besonders junge Menschen sind dabei unverzichtbar – nicht nur als Bürgerinnen und Bürger von morgen, sondern als aktive Gestalterinnen und Gestalter im Hier und Jetzt.

Doch zu oft erleben wir, dass ihre Stimmen nicht gehört werden. Dass ihre Ideen als unrealistisch abgetan oder ihre Anliegen nicht ernst genommen werden. Und wie oft fragen sich die Kommunen, warum sich junge Menschen nicht mehr einbringen – ohne zu erkennen, dass sie nicht die Räume und Strukturen bieten, die echte Beteiligung möglich machen.

Genau hier setzt das Programm *Jugend bewegt Kommune* an. Es geht um einen grundlegenden Perspektivwechsel: Jugendbeteiligung ist keine Zusatzaufgabe, sondern eine Investition in die Zukunftsfähigkeit unserer Kommunen und unserer Demokratie.

Die Beispiele aus Mittelherwigsdorf, Grünhainichen, Reichenbach/Oberlausitz und Bannewitz zeigen eindrucksvoll, was möglich wird, wenn Erwachsene bereit sind zuzuhören, wenn Kommunen Strukturen schaffen, die Beteiligung ermöglichen, und wenn junge Menschen erleben, dass ihre Stimme zählt. Was als anfängliche Skepsis beginnt, entwickelt sich zu beeindruckenden Erfolgsgeschichten – von selbstgebaute Schulgärten über mobile Jugendwagen bis hin zu offiziell verankerten Beteiligungsrichtlinien.

Diese Broschüre lädt Sie ein, von diesen Erfahrungen zu lernen und eigene Wege zu gehen. Sie zeigt praxisnah, wie nachhaltige Beteiligungsstrukturen entstehen können – angepasst an die jeweiligen Bedingungen vor Ort, aber getragen von einer gemeinsamen Überzeugung: dass Demokratie dann am stärksten ist, wenn alle Generationen sie gemeinsam gestalten.

Lassen Sie sich inspirieren, lassen Sie sich ermutigen – und vor allem: Lassen Sie sich auf den Prozess ein. Es lohnt sich.



Anikó Popella

Bildungsmanagerin | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH | Standort Sachsen



Jugend bewegt Kommune: Nachhaltige Beteiligungsstrukturen in sächsischen Kommunen etablieren

Wie können Kommunen junge Menschen systematisch in Entscheidungsprozesse einbinden? Wie entstehen Beteiligungsstrukturen, die auch langfristig funktionieren? Das Programm *Jugend bewegt Kommune* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) begleitet seit 2011 sächsische Kommunen auf diesem Weg – mit Erfahrung und Methoden.

Ein Programm unter dem Dach von *Stark im Land*

Jugend bewegt Kommune ist heute Teil des Programmverbundes *Stark im Land*, der sich seit 2017 für die Stärkung der Partizipation junger Menschen in ländlichen Räumen Sachsens einsetzt. Unter diesem Dach stehen zwei Programme: *Hoch vom Sofa!*, das direkt mit Jugendlichen arbeitet und ihre Projektideen fördert, sowie *Jugend bewegt Kommune*, das sich vorrangig an die Erwachsenen richtet – an Bürgermeister:innen, Gemeindevertreter:innen, Engagierte in Vereinen, Lehrkräfte und alle, die in ihrer Kommune Verantwortung übernehmen wollen.

Die Grundüberzeugung beider Programme: Jugendbeteiligung funktioniert nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Es braucht Erwachsene, die bereit sind, zuzuhören. Es braucht Strukturen, die jungen Menschen echte Mitbestimmung ermöglichen. Und es braucht den Willen, auch unbequeme Fragen zuzulassen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Professionelle Begleitung für individuelle Wege

Jede Kommune ist anders – in ihrer Größe, ihrer Geschichte, ihren Herausforderungen. *Jugend bewegt Kommune* arbeitet deshalb nicht mit Standardlösungen, sondern entwickelt gemeinsam mit den lokalen Akteur:innen und Akteuren passgenaue Ansätze. Das Programmteam bringt erprobte Methoden mit, bleibt aber flexibel genug, um auf die spezifischen Bedürfnisse vor Ort einzugehen.





Vielfältige Methoden für echte Beteiligung

Jugend bewegt Kommune hält ein breites Repertoire an Beteiligungsformaten vor, die sich in der Praxis bewährt haben: **Ideenwerkstätten** bringen Kinder und Jugendliche zusammen, um herauszufinden, was ihnen an ihrem Ort gefällt und was sich ändern soll. **Orts erkundungstouren** ermöglichen es besonders jüngeren Kindern, ihren Sozialraum bewusst wahrzunehmen und Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. **Jugendstammtische** schaffen regelmäßige Gesprächsformate, bei denen sich junge Menschen mit Entscheidungsträger:innen auf Augenhöhe austauschen können. **Dorfrallyes** kombinieren spielerische Elemente mit ernsthaften Anliegen und erreichen auch jene, die sich in klassischen Beteiligungsformaten schwer ansprechen lassen. **Kinder- und Jugendsprechstunden** etablieren verlässliche Strukturen, in denen die Anliegen junger Menschen kontinuierlich Gehör finden.

Diese Formate werden nicht einfach übergestülpt, sondern gemeinsam mit einer lokalen Steuerungsgruppe an die Bedürfnisse angepasst, geplant und durchgeführt. Diese Verantwortungsgemeinschaft aus Vertreter:innen verschiedener gesellschaftlicher Bereiche – von der Schule über Vereine bis zur Kommunalverwaltung – stellt sicher, dass die Verantwortung verteilt ist und unterschiedliche Perspektiven einfließen.

Vom Projekt zur Struktur: Nachhaltigkeit als Ziel

Jugend bewegt Kommune denkt langfristig. Es geht nicht um einzelne gelungene Veranstaltungen und Projekte, sondern um die Etablierung dauerhafter Beteiligungsstrukturen. Das Programm begleitet Kommunen deshalb über mehrere Jahre und unterstützt sie dabei, Jugendbeteiligung vor Ort systematisch zu entwickeln und zu verankern.

Das kann bedeuten, gemeinsam eine Jugendbeteiligungsrichtlinie zu entwickeln, die der Gemeinderat beschließt und die verbindliche Standards setzt. Es kann bedeuten, einen Jugendausschuss mit eigenem Budget zu etablieren, der jungen Menschen echte Entscheidungsspielräume gibt. Oder es kann bedeuten, regelmäßige Formate wie jährliche Ideenkonferenzen als feste Plattform zu institutionalisieren.



Entscheidend ist dabei immer: Die Strukturen müssen zu den Menschen vor Ort passen. Was in einer 3.000-Einwohner:innen-Gemeinde funktioniert, muss nicht zwangsläufig in einer Stadt mit 11.000 Einwohner:innen der richtige Weg sein. *Jugend bewegt Kommune* entwickelt keine Blaupausen, sondern moderiert Prozesse, in denen die Beteiligten ihre eigenen tragfähigen Lösungen finden.

Unterstützung auf allen Ebenen

Jugend bewegt Kommune wirkt auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig. Das Programm qualifiziert erwachsene Begleiter:innen durch Beratung und fachlichen Austausch, sensibilisiert kommunale Entscheidungsträger:innen für die Bedeutung von Jugendbeteiligung und vernetzt Engagierte über Kommunengrenzen hinweg, sodass ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch möglich wird.

Darüber hinaus bringt das Programm Fördermittel mit, die die Umsetzung erster Projekte ermöglichen und jungen Menschen unmittelbare Beteiligungserfahrungen verschaffen – von einem Graffiti-Workshop zur Entstehung einer Bike-Strecke bis hin zu einem eigenen Jugendraum. Das Team berät bei der Umsetzung jugendlicher Projektideen und moderiert Aushandlungsprozesse, die in der Zusammenarbeit vor Ort entstehen.

Diese professionelle Prozessbegleitung erweist sich immer wieder als unverzichtbar. Nicht, weil es an Engagement in den Kommunen mangelt, sondern weil der externe Blick hilft, Dynamiken sichtbar zu machen, alle Beteiligten mitzunehmen und die Prozesse auch in schwierigen Phasen lebendig zu halten.

Haltungswandel als Kern des Programms

Letztlich geht es bei *Jugend bewegt Kommune* um mehr als um Methoden und Strukturen. Im Mittelpunkt steht ein grundlegender Haltungswandel: Junge Menschen werden als selbstverständlicher Teil der kommunalen Entwicklung gesehen – als Ressource, die die Gemeinschaft bereichert. Ihre Perspektiven werden gezielt einbezogen, ihre Ideen ernst genommen und – wo möglich – umgesetzt.

Dieser Wandel vollzieht sich nicht von heute auf morgen. Er braucht Zeit, Geduld und die Bereitschaft, auch mal Fehler zu machen und daraus zu lernen. *Jugend bewegt Kommune* begleitet diesen Prozess mit der Überzeugung, dass sich die Investition lohnt – für die jungen Menschen, die Selbstwirksamkeit erfahren, für die Erwachsenen, die neue Perspektiven gewinnen, und für die Kommunen, die lebendiger und zukunftsfähiger werden.

Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung erweist sich das Programm als wertvoller Baustein für positive Demokratieerfahrungen: Wenn junge Menschen erleben, dass ihre Stimme zählt, dass Beteiligung funktioniert und dass gemeinsame Lösungen möglich sind, legt das den Grundstein für lebenslanges demokratisches Engagement und Vertrauen in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse.



So funktioniert es in der Praxis

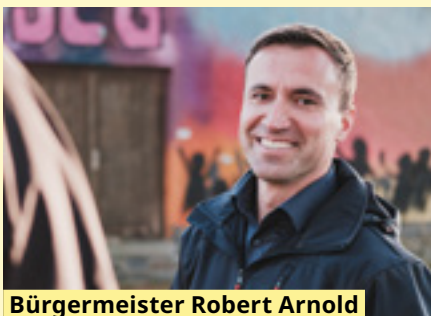
Was bedeutet all das konkret? Wie sehen solche Prozesse aus, wenn sie in einer Gemeinde lebendig werden? Welche Herausforderungen begegnen Bürgermeister:innen auf dem Weg, welche Überraschungen erleben sie, und welche Erfolge können sie feiern?

Die folgenden Beispiele aus vier sächsischen Kommunen zeigen die Vielfalt möglicher Wege:

Ergänzt werden diese Praxiseinblicke durch eine wissenschaftliche Perspektive: Dr. Axel Salheiser vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft ordnet ein, warum Jugendbeteiligung mehr ist als ein nettes Zusatzangebot – und wie sie zur gesellschaftlichen Innovation und Zukunftsgestaltung beiträgt.

Grünhainichen

Grünhainichen, wo auf Vertrauen gesetzt wurde und Jugend zum Motor des Zusammenwachsens wurde.



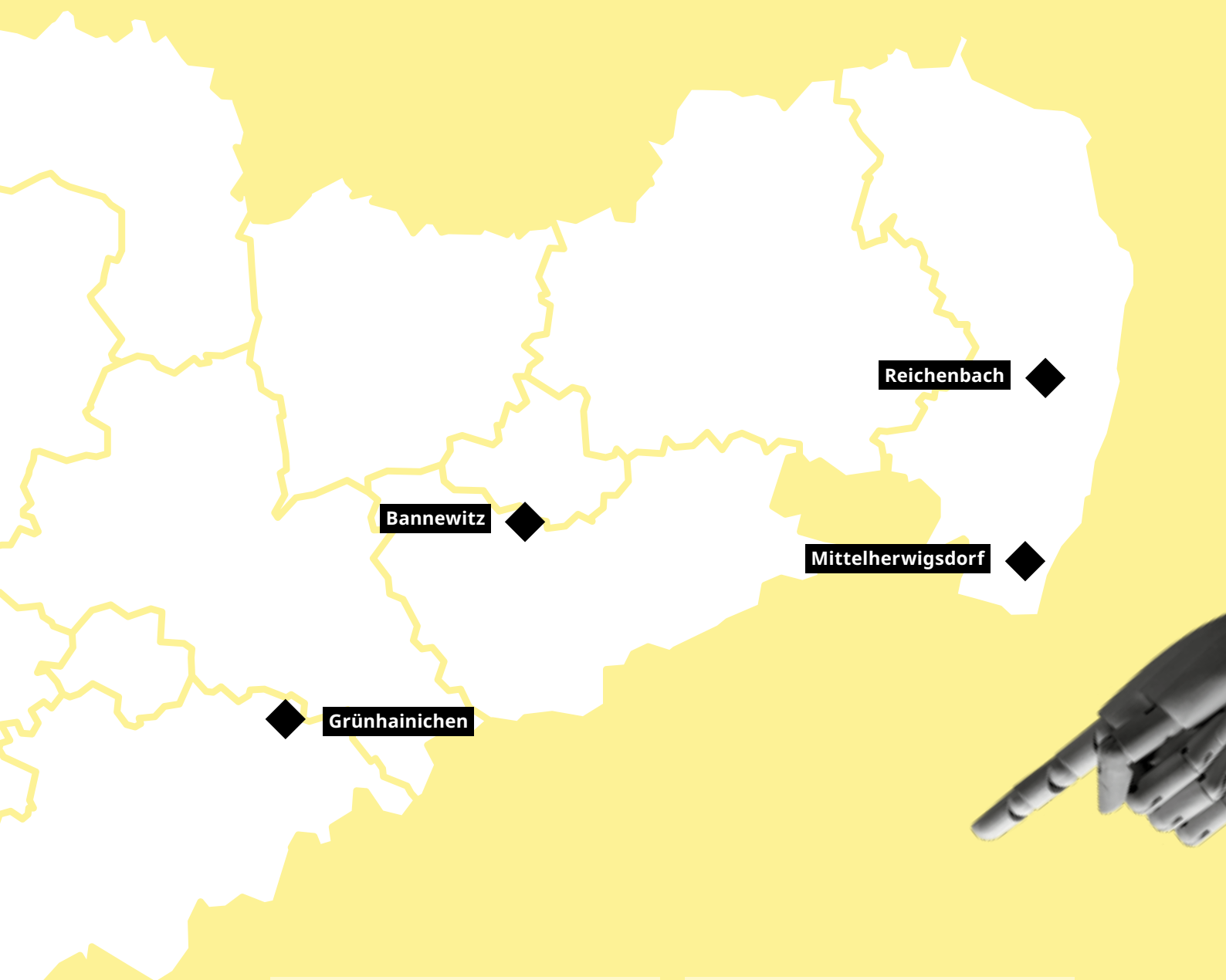
Bürgermeister Robert Arnold

Reichenbach

Reichenbach, wo Kontinuität und regelmäßige Treffen zum Schlüssel wurden.

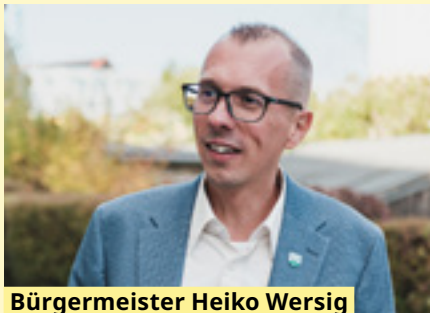


Bürgermeisterin Carina Dittrich



Bannewitz

Bannewitz, wo aus ersten Beteiligungsformaten eine fest verankerte Jugendbeteiligungskultur mit eigener Richtlinie entstand.



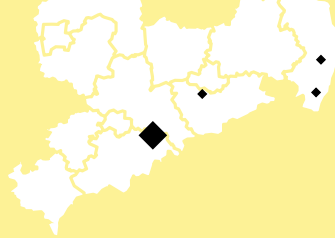
Bürgermeister Heiko Wersig

Mittelherwigsdorf

Mittelherwigsdorf, wo anfängliche Skepsis einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte wich.



Bürgermeister Markus Hallmann



Grünhainichen

Vertrauen als Grundstein

Als Robert Arnold mit 29 Jahren überraschend das Bürgermeisteramt in der 3.500-Einwohner:innen-Gemeinde im Erzgebirge übernimmt, stellt er sich eine entscheidende Frage: Wie kann eine frisch fusionierte Kommune aus drei Ortsteilen zusammenwachsen? Seine Antwort ist unkonventionell – er setzt auf die Jugend.

Die Ausgangslage ist herausfordernd. Die älteren Generationen sind teilweise in ihren jeweiligen Ortsteilen „verbissen“, wie Arnold es formuliert. Der demografische Wandel und die Abwanderung junger Menschen prägen das Bild vieler ländlicher Regionen. Arnold jedoch entwickelt eine andere Strategie: „Ich pack das an der Wurzel an und beziehe die Kinder und Jugendlichen ein.“





**„Ich pack das an der Wurzel“,
sagt Robert Arnold lächelnd über
seine Herangehensweise, Probleme
zu lösen.**



Auf Augenhöhe: Robert Arnold im Gespräch mit jungen Menschen aus Grünhainichen.

Bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung stellt er einen Antrag für das Programm *Jugend bewegt Kommune*. Das erste Kinder- und Jugendmeeting wird zum Prüfstein seines Ansatzes. Arnold erinnert sich: „Wir haben lange im Dunkeln getappt, wie viele überhaupt kommen werden.“ Das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen: 60 Kinder und Jugendliche füllen den Raum.

Konkrete Wünsche, pragmatische Lösungen

Die Anliegen der jungen Menschen erweisen sich als überraschend durchdacht und gemeinschaftsorientiert. Anders als befürchtet, denken sie nicht nur an ihren eigenen Ortsteil, sondern haben stets die gesamte Gemeinde im Blick. Ihre Hauptforderungen sind klar formuliert: eigene Räume, Gehör finden und echte Mitbestimmung.

Systematisch arbeiten sie an der Umsetzung. Das Ziel: in jedem der drei Ortsteile einen Jugendclub zu etablieren. In Borstendorf existiert bereits seit Jahren ein Club, der nun neue Mitglieder gewinnt. In Grünhainichen gibt es eine Neugründung und Jugendliche bauen gemeinsam mit der Verwaltung ihren Raum in einer ehemaligen Turnhalle aus. In Waldkirchen wagen junge Menschen ein besonderes Experiment: Sie erwerben einen alten Bauwagen und verwandeln ihn eigenständig in einen funktionsfähigen Treffpunkt.





Herausforderungen und Lösungsansätze

Der Weg ist nicht ohne Hindernisse. Anfängliche Skepsis aus der Bürger:innenschaft begleitet den Prozess. Fragen wie „Warum müssen wir die Kinder und Jugendlichen so integrieren?“ werden an Arnold herangetragen. Seine Antwort ist pragmatisch: „Ihr wollt auch beteiligt werden. Warum sollen die Kinder und Jugendlichen nicht beteiligt werden? Sie sind schließlich die Zukunft unserer Gemeinde.“

Besonders bei der ersten größeren Veranstaltung des neu gegründeten Grünhainicher Jugendclubs entstehen Bedenken wegen möglicher Lärmbelästigung. Arnold setzt auf Vertrauen und seine Strategie zahlt sich aus. Die Jugendlichen sprechen proaktiv mit Nachbarinnen und Nachbarn und handhaben Konflikte eigenverantwortlich.





Nachhaltiger Erfolg durch systematische Begleitung

Die Entwicklung erreicht 2024 einen besonderen Höhepunkt: Alle drei Jugendclubs organisieren gemeinsam mit der Nachbargemeinde Börnichen ein Open-Air-Festival auf dem örtlichen Sportplatz. 800 Besucherinnen und Besucher verfolgen das Event – eine Größenordnung, die es zuvor in der Kommune nicht gab.



Arnold reflektiert den Erfolg: „Diesen gesamten Wandel des Miteinanders hätten wir ohne die Zusammenarbeit mit dem Programm *Jugend bewegt Kommune* nie so intensiv hinbekommen.“ Die Strukturen sind mittlerweile etabliert: monatliche Kinder- und Jugendsprechstunden, regelmäßige Veranstaltungen und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Jugendclubs und örtlichen Unternehmen.

Übertragbare Erkenntnisse

Für andere Kommunalverantwortliche formuliert Arnold konkrete Empfehlungen:

Der persönliche Kontakt zu Kindern und Jugendlichen sei essenziell. „Man muss auf sie zugehen, mit ihnen sprechen und auch mal fragen: Was sind eure Ideen?“ Entscheidend sei zudem die Bereitschaft, etablierte Strukturen zu hinterfragen und Jugendlichen echte Gestaltungsräume zu geben.

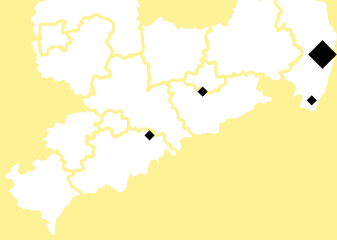
Die Erfahrung in Grünhainichen demonstriert, dass nachhaltige Jugendbeteiligung funktioniert, wenn Kommunen bereit sind, Vertrauen zu investieren und systematische Unterstützung zu gewährleisten. Arnold betont: „Man muss die Kinder und Jugendlichen auch mal machen lassen.“

„Warum sollen die Kinder und Jugendlichen nicht beteiligt werden? Sie sind schließlich die Zukunft unserer Gemeinde.“





„Eine Lebenssituation schaffen, in der sich junge Menschen wieder vorstellen können, zu bleiben“, das ist Carina Dittrichs Motivation als Reichenbacher Bürgermeisterin.



Reichenbach/Oberlausitz

Kontinuität schafft Vertrauen

Als Carina Dittrich vor zehn Jahren das Bürgermeister:innenamt in der 4.500-Einwohner:innen-Stadt in der Oberlausitz übernahm, hatte sie ein klares Ziel vor Augen: junge Menschen sollten eine Perspektive sehen, in Reichenbach zu bleiben. Die demografische Entwicklung war alarmierend – Jahr für Jahr verlor die Stadt Einwohnerinnen und Einwohner, vor allem junge Leute zogen weg. „Das war letztlich auch mein Antrieb, hier Bürgermeisterin werden zu wollen: eine Situation in der Oberlausitz zu schaffen, in der sich junge Menschen wieder vorstellen können, zu bleiben.“



Anfängliche Zweifel und erste Erfolge

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung begann zunächst im Rahmen der *#MISSION2038* – einem Programm, das direkt mit Jugendlichen arbeitet und ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Lebenswelt im Zuge des Strukturwandels zu verbessern und die damit verbundenen Chancen aufzeigt. An einem Samstagnachmittag sollte das erste Jugendmeeting stattfinden – nur für Jugendliche, ohne erwachsene Teilnehmende. Dittrich war nervös: „Wir dachten erst, das wird nichts – und dann standen da 15 junge Menschen voller Ideen. Da wusste ich: In unserer kleinen Kommune steckt richtig viel Potenzial.“

Was die Jugendlichen sich wünschten, überraschte die Bürgermeisterin: Jugenddisco, Tauschladen – Dinge, die in ihrer eigenen Wahrnehmung nicht unbedingt Priorität gehabt hätten. „Da ist für mich erst mal klar geworden, dass man die Bedürfnisse der heutigen Jugend gar nicht wirklich im Blick hat.“

Um langfristige, nachhaltige Strukturen vor Ort zu schaffen, arbeitete man in den Folgejahren mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen von *Jugend bewegt Kommune* weiter – gemeinsam mit engagierten Erwachsenen, die jungen Menschen echte Mitbestimmung ermöglichen.



Der Tauschladen als Leuchtturmprojekt

Besonders das Tauschladen-Projekt entwickelte sich zu einem Erfolg. Vier Mädchen gründeten im alten Rathaus, direkt neben der Stadtinformation, einen Ort, an dem Kleiderspenden angenommen und weitergegeben werden. Auch Kinderspielzeug und Musikinstrumente fanden dort ihren Platz. Was Dittrich besonders beeindruckte: Die jungen Menschen dachten das Projekt ganzheitlich – Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Dialog spielten eine zentrale Rolle. Der Tauschladen wurde zu einem Ort der Begegnung, den auch Eltern und Großeltern aufsuchten.





Regelmäßigkeit als Erfolgsfaktor

Ein wesentlicher Baustein des Gelingens war die Kontinuität. Das *Jugend bewegt Kommune-*Team drängte darauf, regelmäßige Treffen fest im Kalender zu verankern – eine Herausforderung für eine Bürgermeisterin mit vollem Terminplan. „Wenn der Termin stand, freute ich mich doch immer sehr auf den Input der jungen Menschen. Das hat mir wirklich sehr geholfen.“

Diese Verlässlichkeit erwies sich als unverzichtbar. Gleichzeitig zeigte sich, dass viele Menschen in Reichenbach großes Interesse an Jugendbeteiligung hatten, aber keine etablierten Strukturen existierten.

Die größte Herausforderung sieht Dittrich aber in der Finanzierung. Immer wieder müssen Projekte neu beantragt werden, die Bewilligung ist ungewiss. Besonders dramatisch am Beispiel der Schulsozialarbeit: „Da wurden richtig gute Ergebnisse erreicht – und dann fehlt plötzlich das Geld, um weiterzumachen. Das ist für mich völlig unverständlich, weil solche Arbeit einfach Kontinuität braucht.“

*„Wir dachten erst, das wird nichts –
und dann standen da 15 junge
Menschen voller Ideen.“*



Vom Naturlerngarten bis zur Jugenddisco

Die Bandbreite der umgesetzten Projekte ist beachtlich. Ein Naturlerngarten entstand als Rückzugsort für Hort und Schule – ein Raum zum Durchatmen, der mehr ist als ein klassischer Schulgarten. Auch die erste Jugenddisco wurde zum Erfolg: Knapp 100 Jugendliche kamen, Eltern fuhrten ihre Kinder extra zu der etwas abgelegenen Location. Inzwischen arbeitet die Stadt daran, solche Veranstaltungen zu verstetigen – und plant einen Jugendfonds, aus dem junge Menschen eigenständig Gelder für ihre Projekte abrufen können.



Anikó Popella und Julian Schmidt (beide DKJS) im Gespräch mit Bürgermeisterin Carina Dittrich

Stimmungswandel in der Stadtgesellschaft

Die kontinuierliche Arbeit zeigte Wirkung – auch in der Wahrnehmung der älteren Generation. Dreimal wurden Projekte im Stadtrat vorgestellt, Kinder und Jugendliche kamen persönlich und präsentierten ihre Ideen. Besonders bemerkenswert: die Veränderung im Alltag. Während früher Jugendliche eher die andere Straßenseite aufsuchten, wenn sie der Bürgermeisterin begegneten, ist das heute ganz anders. „Da gibt es ein Grüßen und ein Hallo. Das finde ich richtig gut.“

Inzwischen arbeitet Reichenbach sogar interkommunal zusammen – Akteure aus der Nachbarkommune Markersdorf sind eingebunden.



**Ein weiteres Jugend bewegt Kommune-Projekt:
Die Mitmachtafel für Gedanken,
Ideen und Kreativität**

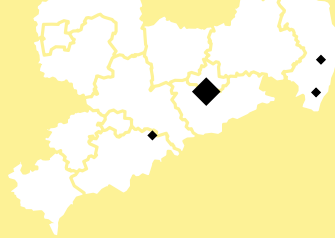


Tipps für andere Kommunen

Dittrich empfiehlt anderen Kommunen vor allem professionelle Unterstützung: „Ich schätze die DKJS unheimlich, weil es wirklich der Anshub gewesen ist.“ Sie bezweifelt, dass Reichenbach alleine die Kraft gehabt hätte, den Prozess über drei Jahre so konsequent zu verfolgen.

Wichtig sei zudem, eine Basis zu schaffen, die mit der ständigen Fluktuation in der Zielgruppe umgehen kann. „Da muss man eine Offenheit, vielleicht sogar eine Struktur entwickeln – eine Kultur sozusagen, die man auch lebt.“

Die Erfahrung zeigt: Wenn Erwachsene bereit sind zuzuhören, wenn Strukturen geschaffen werden und wenn kontinuierliche Unterstützung gewährleistet ist, dann können junge Menschen ihren Ort aktiv mitgestalten. Reichenbach demonstriert, dass dies auch in kleinen Kommunen mit begrenzten Ressourcen möglich ist – vorausgesetzt, der politische Wille und die Bereitschaft zum Perspektivwechsel sind vorhanden.



Bannewitz

Vom mobilen Jugendwagen zur dauerhaften Beteiligungskultur

Als Heiko Wersig 2015 erstmals mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Kontakt tritt, ist er noch nicht Bürgermeister der 11.000-Einwohner:innen-Gemeinde im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Als damaliger Hauptamtsleiter begleitet er jedoch von Anfang an einen Prozess, der Bannewitz zu einem Vorreiter für nachhaltige Jugendbeteiligung machen wird.



Die Ausgangslage ist vielversprechend: Die Gemeinde, entstanden 1999 aus der Fusion der Kommunen Possendorf und Bannewitz, zeigt bereits eine ausgeprägte Beteiligungskultur für Erwachsene. Ortschaftsräte und Gemeinderat werden regelmäßig in Entscheidungsprozesse einbezogen. Dennoch stellt die systematische Einbindung von Kindern und Jugendlichen für alle Beteiligten Neuland dar.



Beteiligung von Anfang an mit allen wichtigen Unterstützenden, das ist Heiko Wersigs Herangehensweise als Bannewitzer Bürgermeister.

Methodische Vielfalt und pragmatische Herangehensweise

Mit einem Kick-off, vorbereitet und begleitet vom *Jugend bewegt Kommune*-Team, wurde 2016 der Grundstein für mehr Kinder- und Jugendbeteiligung in Bannewitz gelegt. Im Rahmen einer großen Ideenkonferenz kommen Kinder und Jugendliche zusammen, um zu schildern, was ihnen an ihrem Heimatort gefällt, was sich ändern soll und was sie sich für die Zukunft wünschen. Dabei etabliert das Team von *Jugend bewegt Kommune* eine Verantwortungsgemeinschaft aus Pfarrerin, Ortswehrleiter, Vereinsvorsitzenden und Gemeindevertreter:innen, damit die Verantwortung verteilt ist und die nächsten Schritte gemeinsam geplant werden können. Die Resonanz ist bemerkenswert: Neugier und Offenheit prägen den Prozess von Beginn an.

Als ein entscheidender Erfolgsfaktor erweist sich die realistische Einschätzung von Umsetzungsmöglichkeiten. Wersig betont: „Man muss aufpassen, dass man keine Erwartungen weckt, die zu hoch sind.“ Gleichzeitig verfolgt die Kommune konsequent den Anspruch, für jede Herausforderung kreative Lösungsansätze zu entwickeln.

Bürgermeister Heiko Wersig mit zwei engagierten Jugendlichen und Hauptamtsleiter Eric Böhmert (2. von rechts)



Innovation rollt an – der mobile Jugendwagen

Das außergewöhnlichste Projekt entsteht aus der besonderen Struktur von Bannewitz: Aufgrund fehlender leerstehender Räumlichkeiten entwickelt die Gemeinde ein innovatives Konzept. Ein erworbener Bauwagen wird gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen eines Graffiti-Projekts gestaltet und reist seitdem durch alle Ortsteile.

Dieses mobile Jugendangebot ermöglicht es, jeweils ein halbes Jahr vor Ort präsent zu sein und wöchentliche Termine anzubieten. In Cunnersdorf gelingt der entscheidende Durchbruch: Eine feste Jugendgruppe etabliert sich, richtet eigenständig Räumlichkeiten her und schließt sich als Abteilung dem örtlichen Feuerwehr- und Heimatverein an.

Hier zeigt sich die Lösungsorientierung in Bannewitz, die eine Brücke zwischen dem Bedürfnis nach Jugendräumen und mehreren Ortsteilen schlägt: Ein mobiler, rotierender Jugendtreff in einem Bauwagen.



Bannewitz wagt die Änderung der Gemeindeordnung: Dauerhaft stark statt kurz gedacht

2018 geht Bannewitz, motiviert von den erfolgreichen Projekten, den nächsten mutigen Schritt: Beteiligung soll nicht nur guter Wille sein. Bannewitz will sich dieser Aufgabe verschreiben und verabschiedet im Gemeinderat einstimmig eine Jugendbeteiligungsrichtlinie. Diese gibt der kommunalen Praxis einen verbindlichen Rahmen. Der etablierte Jugendausschuss verfügt über ein jährliches Budget von 1.000 Euro und vermittelt jungen Menschen unmittelbare demokratische Partizipationserfahrungen. Von der Antragstellung über Sitzungsteilnahme bis zur Umsetzung erleben sie den kompletten demokratischen Prozess.

Besondere Akzente setzt Bannewitz durch kreative Veranstaltungsformate: Die „Nacht der Jugendkulturen“ verbindet seit zwei Jahren verschiedene Ortsteile durch eine „Adventure of Wheels“-Tour, bei der alle rollenden Fortbewegungsmittel willkommen sind. Polizeilich begleitet führt die Route durch das Gemeindegebiet und endet mit Jugendband und gemeinschaftlichem Beisammensein.



Herausforderungen und Lernprozesse

Wersig reflektiert offen über persönliche Herausforderungen im Prozess: Seine anfängliche Ungeduld kollidierte mit der Notwendigkeit eines langfristigen Prozesses. „Gedanklich hatte ich schon meinen Plan vor den Steuerungsgruppen im Kopf“, erinnert er sich. Die professionelle Moderation vom *Jugend bewegt Kommune*-Team erwies sich als unverzichtbar, um alle Beteiligten mitzunehmen und nachhaltige Akzeptanz zu schaffen.

Eine besondere Schwierigkeit liegt in der Zielgruppe selbst: Jugendliche durchlaufen natürliche Lebensphasen, verlassen die Kommune oder werden selbst zu Eltern. Die kontinuierliche Motivation neuer Teilnehmender erfordert dauerhaften Einsatz und immer neue Ansätze.



Erfolgreiche Weiterentwicklung und Zukunftsperspektiven

2024 führt eine große Jugendbefragung zu konkreten Umsetzungsschritten: 800 Jugendliche werden zu einer Ideenwerkstatt eingeladen, 80 nehmen teil. Während klassische Wünsche wie ein Schwimmbad aus finanziellen und rechtlichen Gründen nicht realisierbar sind, entstehen pragmatische Alternativen wie geplante Food-Truck-Besuche oder ein Secondhand-Laden.

Die Weiterentwicklung zum echten Jugendparlament steht unmittelbar bevor. Regelmäßige Rechenschaftsberichte vor dem Gemeinderat sollen jungen Menschen Erfahrungen auf „dem großen Parkett der Gemeindepolitik“ ermöglichen.



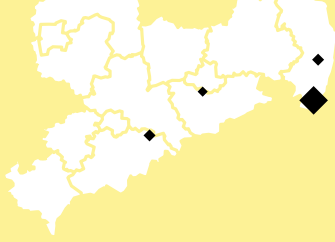
Begleitung, Ressourcen, Kontinuität – Die Drei Erfolgsfaktoren aus Bannewitz

Wersig formuliert drei zentrale Empfehlungen für andere Kommunen: Professionelle Begleitung ist unverzichtbar, der Gemeinderat muss von Anfang an überzeugt und alle lokalen Akteurinnen und Akteure müssen systematisch eingebunden werden. Entscheidend sei zudem die Bereitschaft, finanzielle Ressourcen für die Umsetzung jugendlicher Anliegen bereitzustellen.

Die Bannewitzer Erfahrung demonstriert, dass nachhaltige Jugendbeteiligung als kontinuierlicher Entwicklungsprozess funktioniert. Von ersten Beteiligungsformaten über innovative mobile Ansätze bis hin zu institutionalisierten Strukturen zeigt die Kommune, wie aus anfänglicher Neugier eine lebendige Beteiligungskultur entstehen kann, die generationenübergreifend wirkt und die gesamte Gemeinde prägt.

A photograph of a man with a beard and glasses, wearing a grey flat cap and a black quilted jacket, engaged in conversation with another man whose profile is visible on the right. They are standing in front of a building with a red roof and large windows. A yellow diamond-shaped graphic is overlaid in the bottom left corner.

In Mittelherwigsdorf wird sichtbar, wie Beteiligung im Kleinen große Veränderungen anstoßen kann – etwas, das auch Bürgermeister Markus Hallmann bekräftigt.



Mittelherwigsdorf

Von der Skepsis zum Erfolg

Als das *Jugend bewegt Kommune*-Team 2018 zum ersten Mal in die kleine sächsische 3.500-Einwohner:innen-Gemeinde im Landkreis Görlitz kamen, trafen sie auf Bürgermeister Markus Hallmann. Der 47-jährige gebürtige Oberseifersdorfer, der bereits seit 14 Jahren das Amt begleitet, begegnete dem Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung zunächst mit Skepsis. Anfangs saß er aufmerksam und aufrecht, dann lehnte er sich Schritt für Schritt zurück, die Arme verschränkt – ein stilles Zeichen dafür, dass er den vorgeschlagenen Beteiligungsprozess erst einmal genau prüfen wollte.

Junge Menschen an kommunalen Entscheidungen zu beteiligen, war für den Bürgermeister Neuland. „Wir wussten, dass es in der Gemeindeordnung vorgesehen ist, dass man Kinder und Jugendliche beteiligen soll. Aber in der Praxis war das bisher noch kein Thema“, beschreibt er die damalige Situation.



Dorfrallyes, Jugendstammtische und Ideenwerkstätten – Überzeugende Methoden und pragmatische Lösungen

Das *Jugend bewegt Kommune*-Team ließ sich von der anfänglichen Zurückhaltung des Bürgermeisters nicht entmutigen und präsentierte systematisch seine bewährten Methoden und Praxisbeispiele aus anderen Kommunen: Dorfrallyes, Ideenkonferenzen und Jugendstammtische. Diese niedrigschwelligen Ansätze überzeugten den Bürgermeister schließlich von ihrer praktischen Umsetzbarkeit und ihrem gesellschaftlichen Nutzen.

Eine wesentliche Erkenntnis des Prozesses bestand darin, dass die Anliegen der jungen Menschen häufig von überraschend pragmatischer Natur waren. „Die Kinder haben sich kein Schwimmbad gewünscht. Das größte Problem war, dass sich die Tür der Mädchentoilette in der Schule nicht ordentlich schließen ließ“, beschreibt der Bürgermeister seine Überraschung.

Hallmann reflektiert selbstkritisch über seine wichtigste Lektion: „Eine Herausforderung ist, das habe ich immer wieder festgestellt und stelle es immer noch fest, einfach ruhig zu sein und die Kinder reden zu lassen. Die haben ganz andere Schwerpunkte als man selbst.“ Viele vermeintlich komplexe und kostenintensive Probleme erwiesen sich als durchaus lösbar, wenn man den jungen Menschen unvoreingenommen zuhörte.

Erfolgsgeschichten: Von der „Alten Lotte“ bis zum „Schulgarten der Zukunft“

Wie erfolgreich Beteiligung in Mittelherwigsdorf funktioniert, zeigt sich in mehreren Projekten – allen voran bei der „Alten Lotte“ im Ortsteil Eckartsberg. Das älteste Umgebendehaus der Gemeinde sollte durch den Förder- und Historikverein der Feuerwehr Eckartsberg/Radgendorf e. V. zu einem Ort des generationsübergreifenden Miteinanders werden. Der gesamte Sanierungsprozess wurde zu großen Teilen ehrenamtlich getragen – und das *Jugend bewegt Kommune*-Team begleitete die inhaltliche Entwicklung kontinuierlich.

V. l. n. r.: Markus Hallmann mit seinen Unterstützern Henry Stuff und Bert Salomo





Im Rahmen einer Ideenwerkstatt während des Richtfestes im September 2019 beteiligten sich Kinder und Jugendliche aktiv an der Gestaltung. Sie wünschten sich unter anderem eine „Zockerarena“, eine „Selbst-Mach-Scheune“ zum Schrauben an Fahrrädern und Mopeds sowie ein gemeinsames Kochprojekt.



Mit der „Alten Lotte“ zählte die Gemeinde Mittelherwigsdorf 2020 schließlich zu den Gewinner:innen des sächsischen Ideenwettbewerbs „simul+ Mitmachfonds“ und erhielt dafür ein Preisgeld von 200.000 Euro.



Ein weiteres herausragendes Beispiel stellt der „Schulgarten der Zukunft“ dar. Was als fixe Idee begann, entwickelte sich zu einem innovativen Projekt, das Photovoltaiktechnik mit automatisierter Bewässerung kombiniert. „Ein halbes Jahr später haben wir bei allen möglichen Wettbewerben knapp 30.000 Euro eingesammelt. Die Kinder sind selbst herumgegangen und haben ihr Projekt vorgestellt.“ berichtet Hallmann. Seine eigene Tochter war dabei: „Ich war so stolz, als sie mit ihren damals neun Jahren vor einer großen Runde von Erwachsenen erklärt hat, was daran gut ist und warum es ihr gefällt.“ Insgesamt flossen fast 40.000 Euro in das Projekt – vollständig aus externen Quellen, ohne einen einzigen Euro aus dem Gemeindehaushalt. „Wir mussten keine eigenen Mittel einsetzen – das war überhaupt nicht nötig. Die Finanzierung kam aus verschiedenen Wettbewerben und durch Sponsoren.“



„MITMACHherwigsdorf“ – Eine Initiative wird zur Marke

Aus gelebter Beteiligung ist in Mittelherwigsdorf eine echte Marke gewachsen: Unter dem Namen „MITMACHherwigsdorf“ zeigt die Initiative heute, dass Mitbestimmung Spaß macht und andere zum Mitmachen motiviert. Die Gruppe engagierter Erwachsener setzt sich für Mittelherwigsdorf und seine Jüngsten ein und setzt Ideen und Projekte um. Dorfrallyes und Ideenkonferenzen sind mittlerweile fester Bestandteil ihres



Jahresprogramms. Heute genießt Mittelherwigsdorf überregionale Anerkennung für seine vorbildlichen Beteiligungsstrukturen.

Die breite gesellschaftliche Unterstützung zeigt sich auch in regelmäßigen Spenden der Bürger:innenschaft sowie substanziellen Beiträgen ortsansässiger Unternehmen.

Besonders bemerkenswert sind die Kontinuität und Vielfalt des Engagements. So fand nach vielen Aktionen für die Jüngsten nun auch der erste Jugendstammtisch

statt – mit überraschendem Erfolg: „Wir hatten mit fünf bis sechs jungen Menschen gerechnet, doch dann saßen 30 Kinder und Jugendliche, mit denen wir vor vier oder fünf Jahren angefangen hatten, am Tisch.“ Diese jungen Menschen waren genau jene, die den Prozess als Grundschülerinnen und Grundschüler initiiert hatten.

Hallmanns Rat an andere Kommunen

Für andere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister hat Hallmann einen klaren Rat: „Lasst euch auf den Prozess und die Menschen ein, die euch unterstützen wollen. In Mittelherwigsdorf sind Menschen aus Schule und Hort, aus Verwaltung und Gemeinderat, aus Vereinen, Kirche, Schulförderverein und Elternschaft zusammengekommen. Die Zusammenarbeit funktioniert großartig. Habt also keine Angst vor dem Scheitern und lasst dem Ganzen freien Lauf.“

Seine zentrale Erkenntnis lautet: Um nachhaltig erfolgreich zu sein, müssen die Anliegen junger Menschen glaubwürdig umgesetzt werden. „Sie müssen merken, dass man es ernst meint. Man darf also nicht nur Ideen aufschreiben und in die Schublade legen, sondern muss gewisse Dinge auch entwickeln und umsetzen.“

Hallmann stellt außerdem fest, dass die professionelle Unterstützung und Moderation von außen entscheidend waren, um gemeinsam in die richtige Richtung zu gehen. Das Netzwerk und die Expertise der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung haben Wege eröffnet, die die Kommune allein nicht gefunden hätte.

Mittelherwigsdorf zeigt, wie aus anfänglicher Skepsis eine Erfolgsgeschichte wird – wenn man bereit ist, jungen Menschen zuzuhören und ihnen Raum für ihre Ideen zu geben.

Wie demokratische Beteiligung junger Menschen zu gesellschaftlicher Innovation und Zukunftsgestaltung beiträgt

Ein Blick aus der
Demokratieforschung

Die Partizipation junger Menschen erweist sich als Schlüssel für die Weiterentwicklung demokratischer Gesellschaften. In Zeiten gesellschaftlicher Transformation eröffnet die Einbindung der jungen Generation neue Perspektiven und innovative Lösungsansätze. Dr. Axel Salheiser, Soziologe und wissenschaftlicher Leiter am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Jena, zeigt auf, wie echte Beteiligung demokratische Strukturen stärkt und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert.



Dr. Axel Salheiser ist Soziologe und seit Februar 2022 wissenschaftlicher Leiter am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Jena. Das IDZ erforscht Potentiale zur Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft und entwickelt Ansätze für gesellschaftliche Resilienz.

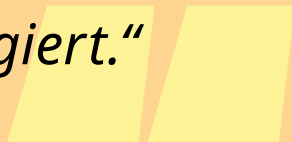
Die transformative Kraft jugendlicher Partizipation

Demokratie lebt von der aktiven Einbindung aller Gesellschaftsmitglieder – besonders derjenigen, die die Zukunft maßgeblich gestalten werden. Salheisers Forschung verdeutlicht: Wenn junge Menschen Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform im Alltag erfahren können, entwickeln sie eine starke und dauerhafte Bindung an demokratische Werte und Verfahren. Diese frühen Selbstwirksamkeitserfahrungen prägen nachhaltig die Bereitschaft zur gesellschaftlichen Mitgestaltung.

„Politisches Wissen und Selbstwirksamkeit greifen positiv ineinander“, erklärt Salheiser. „Wer versteht, wie Beteiligung funktioniert und welche Gestaltungsmöglichkeiten bestehen, entwickelt Vertrauen in demokratische Prozesse und bleibt langfristig engagiert.“



„Wer versteht, wie Beteiligung funktioniert und welche Gestaltungsmöglichkeiten bestehen, entwickelt Vertrauen in demokratische Prozesse und bleibt langfristig engagiert.“



„Wenn Beteiligung authentisch gestaltet wird, entstehen beeindruckende Lernerfahrungen“

Erfolgreiche Jugendpartizipation zeichnet sich durch ihre Authentizität und Lebensnähe aus. Es braucht eine strukturelle Verankerung demokratischer Teilhabe in den Lebenswelten junger Menschen. In Schulen bedeutet das, über Planspiele hinauszugehen und echte Mitbestimmung bei der Gestaltung des Schulalltags zu ermöglichen – von der Raumausstattung bis zu organisatorischen Abläufen.

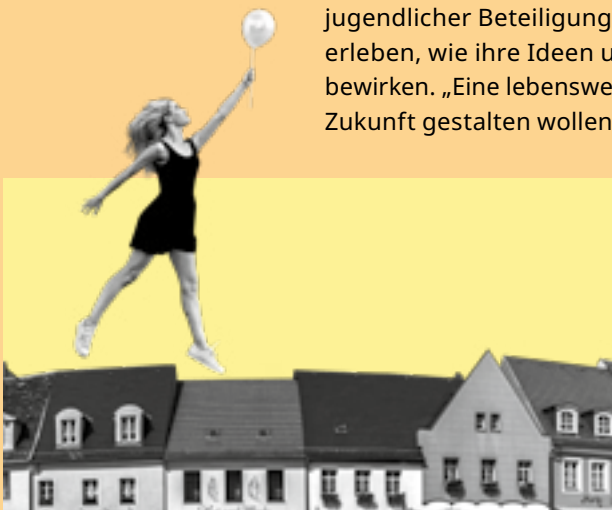
„Wenn Beteiligung authentisch gestaltet wird, entstehen beeindruckende Lernerfahrungen“, betont Salheiser. „Junge Menschen entwickeln nicht nur Kompetenzen in Kommunikation und Kompromissfindung, sondern erfahren, dass ihre Stimme zählt und Veränderungen möglich sind.“

Diese Erfahrungen wirken weit über den Bildungsbereich hinaus. Sie schaffen die Grundlage für lebenslanges demokratisches Engagement und gesellschaftliche Verantwortungsübernahme.

„Eine lebenswerte Kommune zieht Menschen an, die aktiv die Zukunft gestalten wollen.“

Kommunen als Innovationslabore der Partizipation

Auf kommunaler Ebene zeigen sich besonders deutlich die Potentiale jugendlicher Beteiligung. Hier können junge Menschen unmittelbar erleben, wie ihre Ideen und ihr Engagement konkrete Verbesserungen bewirken. „Eine lebenswerte Kommune zieht Menschen an, die aktiv die Zukunft gestalten wollen“, beschreibt Salheiser diese positive Dynamik.



Kommunale Partizipationsangebote schaffen dabei Win-win-Situationen: Junge Menschen erhalten echte Gestaltungsmöglichkeiten, während Kommunen von frischen Perspektiven, kreativen Lösungsansätzen und dem Engagement einer motivierten Generation profitieren. Diese Zusammenarbeit stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und schafft Vertrauen zwischen den Generationen.

Digitale Partizipation: Neue Wege der demokratischen Teilhabe

Die Digitalisierung eröffnet innovative Möglichkeiten für Jugendpartizipation. Online-Plattformen, digitale Bürger:innendialoge und hybride Beteiligungsformate können Barrieren abbauen und neue Zielgruppen erreichen. „Digitale Beteiligungsformate ermöglichen mehr Inklusion“, erklärt Salheiser die Chancen dieser Entwicklung.

Besonders für junge Menschen, die als „Digital Natives“ aufwachsen, bieten digitale Formate niedrigschwellige Zugänge zur politischen Teilhabe. Gleichzeitig können innovative Formate wie Online-Diskussionen, digitale Ideenwerkstätten oder Partizipations-Apps die Reichweite demokratischer Beteiligung erheblich erweitern.



„Wenn Menschen wissen, womit sie es zu tun haben, fühlen sie sich wohl und können sich konstruktiv einbringen.“

Werteorientierte Partizipation: Demokratische Kultur fördern

Erfolgreiche Beteiligung basiert auf klaren demokratischen Grundwerten. Die Kommunikation entsprechender Normen und Leitbilder schafft Orientierung und ermöglicht konstruktive Zusammenarbeit. „Wenn Menschen wissen, womit sie es zu tun haben, fühlen sie sich wohl und können sich konstruktiv einbringen“, beschreibt Salheiser diese positive Dynamik.

Die Herausforderung inklusiver Partizipation stößt dort an Grenzen, wo antidemokratische Personen bewusst destruktiv agieren. Klare Strukturen wirken dabei keineswegs einschränkend, sondern schaffen Vertrauen und signalisieren Anschlussmöglichkeiten für demokratisch gesinnte Menschen. „Es gibt keineswegs den Anspruch, dass jede Position gleichberechtigt repräsentiert wird“, stellt Salheiser fest – eine Klarheit, die demokratische Partizipation stärkt statt schwächt.

Wer, wenn nicht die Jugend?! Innovation durch Generationenwechsel

Die aktuelle gesellschaftliche Transformationsphase bietet besondere Chancen für jugendliche Partizipation. „Menschen haben das Gefühl, dass sich grundlegend etwas verändern muss. Wer sollte diese Innovation vorantreiben, wenn nicht die jüngere Generation?“, fragt Salheiser und verweist auf das kreative Potential junger Menschen.

In gesellschaftlichen Umbruchsituationen können neue Ideen und unkonventionelle Ansätze besonders wirksam werden. Junge Menschen bringen dabei nicht nur technische Innovationen ein, sondern auch neue Perspektiven auf gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit oder digitale Transformation.



Nachhaltige Wirkungen: Was Beteiligung leistet

Jugendpartizipation entfaltet ihre Wirkung auf verschiedenen Ebenen: Auf individueller Ebene stärkt sie Selbstwirksamkeit, Demokratiekompetenz und gesellschaftliche Verantwortung. Auf gesellschaftlicher Ebene fördert sie Innovation, Zusammenhalt und Zukunftsfähigkeit. „In der vermeintlichen Ausweglosigkeit liegt die Chance zur Erneuerung“, beschreibt Salheiser diese transformative Kraft.

Studien zeigen: Menschen, die früh positive Partizipationserfahrungen machen, bleiben ein Leben lang politisch aktiver und gesellschaftlich engagierter. Sie übernehmen Verantwortung in Vereinen, Parteien und Bürgerinitiativen und tragen so zur Vitalität der Zivilgesellschaft bei.

Erfolgsfaktoren für wirksame Partizipation

Erfolgreiche Jugendpartizipation braucht mehrere Elemente: Authentizität statt Alibifunktion, langfristige Verankerung statt einmaliger Aktionen, echte Entscheidungskompetenzen statt Scheinbeteiligung. Dazu kommen professionelle Begleitung, klare Strukturen und die Bereitschaft aller Beteiligten, Macht zu teilen und gemeinsam zu gestalten.

„Das bedeutet eine Haltungsänderung, die nicht von heute auf morgen geht“, räumt Salheiser ein. „Aber die Investition lohnt sich: Echte Partizipation schafft Vertrauen, Kompetenz und demokratische Kultur.“



Beteiligung – Eine Investition in die Zukunft der Demokratie

Die Forschung zeigt eindeutig: Jugendpartizipation ist kein nettes Zusatzangebot, sondern eine Investition in die Zukunft der Demokratie. Sie schafft kompetente, engagierte Bürgerinnen und Bürger und erneuert demokratische Strukturen von innen heraus.

Die Aufgabe besteht darin, diese Potentiale systematisch zu erschließen und partizipative Kultur in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verankern. Dann kann Demokratie das werden, was sie sein soll: eine lebendige Gesellschaftsform, die von allen mitgestaltet wird und allen zugutekommt.

Podcast

„Stark im Land im Gespräch“

Wenn Sie noch tiefer in die Erfahrungen und Perspektiven der beteiligten Menschen eintauchen möchten, empfehlen wir Ihnen unseren Podcast „Stark im Land im Gespräch“.

In dem Podcast treffen Anikó Popella (Bildungsmanagerin für Kinder- und Jugendbeteiligung) und Julian Schmidt (Programmmitarbeiter *Jugend bewegt Kommune* und #MISSION2038) auf Menschen, denen sie in ihrem Arbeitsalltag bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) begegnen – sei es bei Besuchen in sächsischen Kommunen und Projekten oder im Austausch im eigenen Team. Gemeinsam sprechen sie über persönliche Biografien, reflektieren gemeinsame Prozesse und dabei steht im Mittelpunkt immer eins: Das Thema „Engagement“.



<https://linktr.ee/starkimland>



Praxisportal

www.starkimland.de

Auf unserem Praxisportal finden Sie neben anschaulichen Praxisbeispielen auch Fachartikel, nützliche Materialien sowie konkrete Anregungen zur Umsetzung von Beteiligungsprojekten.

Unsere „Toolkits“ bündeln dabei kompakt unsere erprobten Methoden, Ansätze oder Beratungsinhalte. Darüber hinaus erhalten Sie auf dem Portal umfassende Informationen zu unseren Programmen – von den Zielen und Ansätzen bis hin zu Kontaktmöglichkeiten und Unterstützungsangeboten. Ob Sie erste Ideen für Jugendbeteiligung entwickeln oder bereits bestehende Strukturen weiterentwickeln möchten: Das Praxisportal bietet Ihnen Inspiration, Orientierung und praxiserprobte Werkzeuge für Ihre Arbeit vor Ort.



www.starkimland.de

Impressum

Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
GmbH

vertreten durch die Geschäftsführung:
Anne Rolvering (Vorsitz), Frank Hinte
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin

Tel.: +49 (0)30 – 25 76 76 – 0
Webseite: www.dkjs.de
E-Mail: [info\[at\]dkjs.de](mailto:info[at]dkjs.de)

Autor:

Julian Schmidt

Redaktion

Julian Schmidt, Anikó Popella

Fotos

Tine Jurtz/LinkedIn: @Tine Jurtz/
Instagram: @foto_tine/www.tinejurtz.de

Diese Publikation wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des Programms *Jugend bewegt Kommune* angefertigt, gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Soziallotterie freiheit+.

Gestaltung

Sarah Haßheider

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

DKJS

Deutsche Kinder-
und Jugendstiftung

freiheit+

Stand

Dresden, 1. Auflage Dezember 2025

© DKJS 2025



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Links wurden von der Redaktion im Dezember 2025 überprüft.

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen in Deutschland ein. Im Mittelpunkt stehen vor allem jene Kinder und Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteurinnen und Akteure aus Staat, Wirtschaft, Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem.

